



Luxusseifen im Dienst der Hygiene

Basler Stiftung lanciert ein umweltfreundliches und soziales Projekt

Von Raphael Suter

Basel. Es gehört zum Standard eines gehobenen Hotels, dass für den Gast im Badezimmer Seifen und Duschmittel bereitliegen – meistens von bekannten Luxusmarken. Diese wandern jedoch, wenn sie einmal ausgepackt, aber kaum benutzt worden sind, in den Müll. Mehr als 150 Tonnen gebrauchte Seife fallen so jedes Jahr in den Vier- und Fünf-Sterne-Hotels der Schweiz an.

Dorothee Schiesser kennt als Gattin des Hotelprofis Rudolph Schiesser («Les Trois Rois», Airport Hotel Basel und andere) dieses Phänomen: «Ich habe mich immer daran gestossen, dass die Zimmermädchen so viele gebrauchte Seifen in den Abfall werfen müssen.» Händewaschen wirke wie eine Selbstimpfung; es sei wirksamer als Impfungen, Medikamente oder isolierte Initiativen für sauberes Wasser.

Deshalb hat Dorothee Schiesser nach einer Lösung gesucht, wie diese Seifen recycelt und in Regionen verteilt werden können, wo sie den Menschen bei der täglichen Hygienepflege nützlich sind. «In zahlreichen Studien konnte nachgewiesen werden, dass schon einfaches Händewaschen das Risiko einer Erkrankung mit bisweilen tödlichem Ausgang besonders für Kinder und ältere Menschen reduziert», betont Schiesser. Sie weiss um die Problematik aus eigener Erfahrung in Afrika, wo sie und ihr Mann einige Zeit gelebt haben.

Ehrenamtliche Arbeit

So entstand das Sapocycle-Projekt, eine nicht gewinnorientierte Schweizer Stiftung unter dem Dach der Fondation des Fondateurs. Neben Dorothee Schiesser wirken ihr Mann Rudolph, die Marketing-Spezialistin Marina Targa, die Juristin Cintia Jaime und der Wirtschaftsförderer Michael Bertram im

Stiftungsrat mit. Sie alle tun dies ehrenamtlich.

Heute wird das Projekt offiziell lanciert, indem im Basler Wohnwerk die Produktion einer speziellen Recycling-Einheit startet. Das ist nämlich der zweite besondere Aspekt dieser Initiative. Nicht nur dass weggeworfene Hotelseifen recycelt werden – das Projekt bindet auch behinderte Erwachsene in diesen Rezyklierungsprozess ein und bietet ihnen einen sicheren Arbeitsplatz.

Erstmals in Europa

Dazu ist Sapocycle eine Partnerschaft mit dem Wohnwerk in Basel eingegangen. Die Seifen werden von den Hotels auf deren eigene Kosten zum Wohnwerk geschickt, wo sie gereinigt, geschreddert, zu neuen Seifen aufbereitet und bakteriologisch getestet werden. «Dass hier Behinderte Menschen helfen, die selber Hilfe benötigen, stärkt ihr Selbstwertgefühl enorm», sagt Dorothee Schiesser.

Über Non-Profit-Organisationen wie das Schweizerische Rote Kreuz

werden die neuen Seifen dann im In- und Ausland verteilt. Das Projekt ist in Europa einmalig. Studierende der Fachhochschule Nordwestschweiz haben dazu vorab eine ökologische und ökonomische Machbarkeitsstudie erarbeitet. Seit zwei Jahren arbeiten Dorothee Schiesser und das Team an der Umsetzung. Bereits ein Dutzend Hotels aus der ganzen Schweiz beteiligt sich an dieser Aktion. Rudolph Schiesser bemüht sich in den Kreisen der Luxushotels stetig um weitere Unterstützung. «Die Resonanz ist durchwegs positiv, weil sowohl die Hoteldirektion wie auch der Gast auf einen sinnvollen Umgang mit den Ressourcen sensibilisiert sind», sagt Schiesser.

Bis Ende 2016 sollen mindestens 15 Tonnen Seifen gesammelt und recycelt werden. Langfristig hoffen die Stiftungsmitglieder, dass bis zu einem Drittel der entsorgten Seifen wieder verwendet werden können. Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Stiftung auf weitere Spenden angewiesen.

www.sapocycle.org



Gesichter einer guten Idee. Die Stiftungsgründer (von links) Michael Bertram, Marina Targa, Dorothee Schiesser, Cintia Jaime, Rudolph Schiesser.